



Seelenmärchen für Februar 2024

Die Waldweberlinge

Es war einmal vor langer Zeit an einem fernen Ort eine alte, kleine und urgemütliche Holzhütte mitten im Wald. Sie knarzte wie die Bäume, aus denen sie gemacht war, und niemand lebte in ihr. Aber Moment, sagte ich „niemand“? Vielleicht sollte ich lieber sagen, „kein Mensch“ lebte in ihr, denn in dieser kleinen Holzhütte ging es tatsächlich recht lebendig zu.

Nachts wurde in der Hütte getanzt und gesungen, tagsüber wurden Stoffe gewebt, die den Blättern der Bäume ähnelten, in Farben so einzigartig und schillernd, wie sie ein Mensch noch nie zu Gesicht bekommen hatte.

Doch wer tanzte und sang denn da, wer webte diese Stoffe, mögt ihr Euch nun fragen. Um diese besonderen Geschöpfe zu beschreiben, müssten wir erst noch Worte erfinden, doch ich probiere es trotzdem:

Beginnen wir mit dem kleinsten Geschöpf, so klein, wie der Knopf eines Hemdkragens, und so grün, wie das hellste Moos an einem regnerischen Herbsttag, das aus all den braunen Blättern regelrecht herausleuchtet. Dieses Moosgeschöpf kann Stoffe weben, so fein, dass wir Menschen sie mit unseren Augen kaum erkennen könnten, doch nach Tagen des Webens, würden wir schließlich das Innerste einer leuchtend grünen Moospflanze ausmachen können. Wir würden so feine Muster darin sehen, so filigran und symmetrisch, so wunderbar ineinandergreifend, dass wir kaum verstehen könnten, wie so etwas wunderschönes, vollkommenes entstehen kann.

Neben dem Moosgeschöpf hausen noch weitere Waldwesen in der Waldhütte, vielmehr arbeiten sie dort, doch was für uns Menschen Arbeit ist, ist für die Waldwesen die Freude ihres Daseins, der Grund für ihre Existenz. Sie weben die Stoffe, aus welchen unsere Wälder gemacht sind.

Nun merkt ihr vielleicht, dass ich von diesen besonderen Geschöpfen plötzlich in der Gegenwart erzähle, so, als gäbe es sie noch, als wären sie direkt unter uns und dabei doch so alt und an einem so fernen Ort. Nun, all dies ist wahr. Die Hütte ist fern und nah zugleich, alt wie jung, verborgen und doch sichtbar. Doch dazu später mehr.

Kommen wir nun zu einem weiteren Bewohner unserer Hütte im Wald, einem leuchtend roten Geschöpf, das an einen langen, dünnen Grashalm erinnert. Dieses Grasgeschöpf webt unentwegt an einem Netz, das weit unter der Erde liegt, einer Art warmen Nährboden für das gesamte Pflanzenreich. Außerdem bildet dieses Graswesen, mit vielen anderen seiner Art, das Verbindungsstück zwischen Mineral- und Pflanzenreich. Es kann seine Länge weit ausdehnen, je nachdem, welche Entfernungen überbrückt oder welche Erdveränderungen zusammengehalten werden müssen.

Hinten in einer Ecke der Hütte kauert ein Stein, scheinbar unbewegt, kühl, grau und glatt, doch im Inneren dieses „Steins“ gibt es ein ganzes Universum an Neuschöpfungen. Ob ihr es glaubt oder nicht, dieser Stein, wie viele, viele andere auch, steht in direktem Kontakt mit dem Bewusstsein des All-Ganzen, dem Ursprung jeder Schöpfung. In diesem Stein werden sozusagen ständig neue Welten geschaffen, Ideen entstehen, werden weiterentwickelt und andere wieder verworfen. Ganz neue Lebensformen werden hier geboren. Der Stein tut das nicht selbst. Diese „Schöpfungssteine“ dienen als Knotenpunkte auf der ganzen Welt, um die Bewusstseinsströme von „ganz oben“ abzubilden und sie gemächlich und geschützt auf der Erde einziehen zu lassen.

In dieser Hütte gehen also allerhand erstaunliche Dinge vor sich. Ja, sind wir denn überhaupt noch auf der Erde, mögt ihr Euch nun fragen, wenn hier ein Teil der Erde doch scheinbar erst „gemacht“ wird? Oh ja! Diese Waldhütte ist eine von vielen auf der ganzen Welt, jede ist einzigartig und auf besondere Weise mit ihrer Umgebung verbunden, aus dem Pflanzenreich der jeweiligen Region geboren und gleichzeitig in ihr verborgen, so dass sie für die meisten Menschen unsichtbar sind.

Diese Hütten mit ihren fleißigen, kleinen Wald-Weberlingen liegen auf einer höheren Ebene als die Bäume, Pflanzen und Tiere, die wir mit bloßem Auge sehen und berühren können und doch sind sie ständig da und mit unserer physischen Welt verbunden, ja, die Wälder, wie wir sie kennen, werden stetig und fleißig gesponnen und gewebt. Immer dann, wenn eine Kreation vollendet ist, und das geschieht jeden Tag!, wird getanzt und gesungen, zu Ehren der Schöpfung, aus Liebe zum Waldreich und, besonders wichtig, um die gewebten Naturstoffe sanft, aber kraftvoll in die Physis gleiten zu lassen, sie also in der Materie zu verankern.

Ab diesem Zeitpunkt bis zu dem Tag ihres natürlichen Vergehens, stehen uns diese Naturstoffe, also das Innenleben einer jeden Pflanze, jedes neu entstehenden Baumes und jeder frisch geknüpften Verbindung unter der Erde, verkörpert zur Verfügung. Wir können sie also mit unserem eigenen Körper riechen, sehen, fühlen, schmecken und mithilfe des Windes und der sich im Wald bewegenden Tiere sogar hören.

Es gibt noch so viel mehr besondere Wald-Weberlinge in der Hütte im Wald, die ich Euch gerne vorstellen möchte. Vielleicht werdet ihr sie noch in einer anderen Geschichte kennenlernen. Doch für heute bitten mich das Moosgeschöpf, der rote Grashalm und der Schöpfungsstein, das sind natürlich nicht ihre richtigen Namen, diese sind für uns Menschen kaum auszusprechen, so lang und klangvoll sind sie, fast wie ein kleines Musikstück, Euch folgendes auszurichten:

Wann immer ihr im Wald spazieren geht, schickt uns, die beständig unsere Wälder weben, bewahren und ehren Eure Grüße, ja, vielleicht tanzt sogar eine Runde mit uns, singt, um den Boden, die Pflanzen und die uralten Bäume zu feiern.

Die Kreation unserer Wälder ist ein großes Fest voller Musik und Tanz. Wenn ihr genau hinhört, die Augen schließt und Euer Herz weit, weit öffnet, können die Klänge der Wald-Schöpfung durch Euren Körper fließen. So wird Euer Körper für einen Moment Teil des Waldes und bewegt sich wie von allein zu seiner Musik.

Mit jedem Wald-Tanz, den ihr tanzt und jedem Wald-Lied, das ihr singt, schickt ihr eine warme Welle der Freude durch jene Geschöpfe, die unsere Wälder täglich neu erschaffen und sie dadurch bewahren. So könnt ihr Euren geliebten Wäldern ganz bewusst und aktiv dabei helfen, sich von Erschütterungen jeglicher Art zu erholen. Durch Eure Liebe tragt ihr zu ihrer Regeneration bei und unterstützt die wertvolle Arbeit der Wald-Weberlinge.

Damit verabschieden wir uns also für heute aus der Holzhütte mitten im Wald, die knarzt, wie die Bäume, aus denen sie gemacht ist. Ich bin mir fast sicher, dass wir sie an einem anderen Tag erneut besuchen werden.

Die kleinen, alten und feierlustigen Wald-Weberlinge lieben Euch mit all ihrem Sein und danken Euch für Euer Zuhören mit Herz und Ohr.